

# Glaubens- geschichte(n)

(zu Markus 5,21-43)

St. Maria im Kapitol

Wieder sind wir Miterlebende dramatischer Ereignisse. Der Evangelist Markus hat aus dem reichen Schatz der ihm zur Verfügung stehenden Überlieferung zwei Geschichten ineinander komponiert. Ausführlich fallen die Darstellungen aus. In beiden Erzählungen geht es letztlich um die Berührung mit dem Tod – und um das Vertrauen in die Macht Gottes über den Tod hinaus. Die zuhörende Gemeinde lebt aus dem Vertrauen in diese Macht Gottes. Sie ist erlebbar im Handeln Jesu. Das mag über den beiden Berichten stehen. Mit dem Bekenntnis zu Gott, der über den Tod hinaus wirkt und Leben erhalten kann, tun sich – vermutlich öfter – auch Glaubende nicht immer selbstverständlich leicht. Die Macht des Todes ist zu offensichtlich. Der Beweis, dass der Tod nicht die Auslöschung des Lebens ist, kann nicht unbezweifelbar erbracht werden. Darum sind Bekenntnisse zu Gott, der den Tod überwindet, immer Bekenntnisse des Glaubens. Um Glaubensgeschichten geht es auch in unserer Perikope.

Der Evangelist hat literarisch beide Geschichten in einer Ringkomposition miteinander verbunden. Am Anfang steht die Geschichte des Synagogenvorstehers, der um die Rettung seiner kranken Tochter bittet. Dann folgt die Episode der blutflüssigen Frau, die in der Begegnung mit Jesus ihre letzte Hoffnung sieht. Schließlich werden wir wieder in die Geschichte des Synagogenvorstehers Jäirus eingebunden. Diese endet mit der Rettung seiner 12-jährigen Tochter.

Jäirus gehört zu den wenigen jüdischen Autoritäten, die im Evangelium positiv gezeichnet werden. Er ist als Synagogenvorsteher ein offizieller Repräsentant der jüdischen Glaubensgemeinschaft. Diese steht im Konflikt mit Jesus. In der Welt der Adressaten des Evangeliums ist es der Konflikt zwischen der Synagoge und der Kirche. Aber diese Unterscheidungen verblassen angesichts der Not, die den Vater des sterbenden Kindes bedrängt. Er fällt vor Jesus auf die Knie – ein Zeichen seines Zutrauens in die Macht, die von Jesus ausgeht. Heilung erbittet er – Heilung, die in anderen Übersetzungen mit ›Rettung‹ ausgedrückt wird. Diese feine Unterscheidung wird Bedeutung bekommen können, wenn wir in kindlicher Naivität denken soll-



ten, dass Jesus einfach nur heilen soll, damit das Leben seinen gewohnten Gang weiter nehmen kann. ›Rettung‹ ist umfassender als ›Heilung‹. In der Geschichte der blutflüssigen Frau wird der Glaube ausdrücklich als Rettung verstanden: ›Meine Tochter, dein Glaube hat dich gerettet.‹

In der Erzählung hören wir keine Antwort Jesu auf die Bitte des Synagogenvorstehers. Er ging mit ihm. Und viele Menschen folgten ihm – und so kam es zum Gedränge. Diese enge Ansammlung eröffnet die zweite Geschichte: Das Schicksal der blutflüssigen Frau. Alles hat sie unternommen, viele Ärzte befragt, viel Geld ausgegeben. Nichts hat geholfen. Am Ende der Begegnung dieser Frau mit Jesus erfahren wir aus dem Mund Jesu, dass sie von ihrer Plage (die Einheitsübersetzung sagt etwas blass: Leiden) befreit ist. Es braucht nicht viel Fantasie, um uns die Ausweglosigkeit und Hoffnungslosigkeit dieser Frau vorzustellen. Es ist wie die Berührung mit dem Tod – mitten im Leben. Der Verlust des Blutes ist Sinnbild des Verlustes des Lebens. Das Blut galt als Sitz des Lebens. In aller Verzweiflung, aber auch in letzter Willensaufbäumung sucht diese Frau im Tumult der Menschenmenge sich ihren Kontakt mit Jesus. Und es gelingt ihr, sein Gewand zu berühren. Mit der Kraft der Verzweiflung ist ihr Glaube benannt: ›Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt.‹

Die Wirkung dieser Berührung ist ergreifend geschildert: ›Und sofort versiegte die Quelle

des Blutes und sie spürte in ihrem Leib, dass sie von ihrem Leiden geheilt war.‹ Was hat ›geheilt‹, ›gerettet‹? Da lässt der Erzähler uns wissen, dass Jesus den Verlust an Kraft verspürte – jener Kraft, die der Frau zur Rettung wurde. Wer das nicht als Symbol der Übertragung der göttlichen Lebenskraft an die Frau versteht, der sagt nur: ›Du siehst doch, wie sich die Leute um dich drängen, und da fragst du: Wer hat mich berührt?‹ So die Reaktion der Jünger auf die Frage Jesu, wer ihn denn berührt habe.

Diese Nachfrage Jesu führt zur direkten Begegnung mit der Frau. Sie fällt vor Jesus nieder – wieder das Zeichen der Anerkennung der göttlichen Vollmacht. Sie ›sagte ihm die ganze Wahrheit‹. Sie wird von ihrer Pein der 12 Jahre, ihrem körperlichen Schmerz, ihrer sozialen und religiösen Ausgrenzung sprechen. Vor allem aber wird sie die Geschichte ihres Glaubens sagen. In aller Aussichtslosigkeit, wie sie einen Menschen angesichts der Macht des Todes überfallen kann, in all dem hat sie ihren Glauben gefunden. Den Glauben an das Heil, das sie von Gott erwarten kann. Von Gott, der nicht an die Grenze des Todes gebunden ist; von Gott, der die Wiederverbindung unseres Lebens mit dem Leben jenseits des Todes zuspricht. In unserer Geschichte wird das als Zusage an die Frau ausgesprochen. Jesus gibt ihr mit auf den Weg des neu gewonnenen Lebens: ›Geh in Frieden!‹

Die Begegnung der Frau mit dem Heiland Jesus ist gut ausgegangen. Der Erzähler nimmt die erste Geschichte wieder auf. Aber da kommen Schreckensnachrichten: ›*Deine Tochter ist gestorben.*‹ Und um zu unterstreichen, dass da auch kein Glaube und keine Bitte um Rettung mehr helfen können, fügen die Leute des Synagogenvorstehers noch hinzu: ›*Warum bemüht du den Meister noch länger?*‹ Es gibt keine Macht jenseits des Todes.

Aber der Evangelist erzählt Geschichte(n), um zum Glauben zu führen. Die Reaktion Jesu auf die Todesnachricht lenkt die Gedanken genau auf dieses Thema. Jesus sagt dem Jäirus: ›*Fürchte dich nicht. Glaube nur!*‹ Was so einfach klingt – wie schwer können wir uns tun, vor allem angesichts der Offensichtlichkeit des Todes. Da ist keine Heilung, keine Rettung mehr möglich. Entsprechend sieht es vor und im Haus des Synagogenvorstehers aus: Jesus sah ›*den Tumult und wie sie heftig weinten und klagten.*‹

Souverän weist Jesus die Klagenden zurück. Als er davon spricht, dass das Kind nicht tot sei, lachen sie ihn aus. Jesus bleibt unerschrocken. ›*Er aber warf sie alle hinaus.*‹ Das ist, wie wenn Jesus den Dämonen befiehlt, dass sie den Menschen verlassen sollen. Jesus steht da mit der Macht, die alleine Macht Gottes ist. Jesus nimmt die Eltern mit ins Zimmer des Mädchens. Er nimmt das Mädchen am Arm. Er sagt ihr ›*steh auf!*‹ – und das Mädchen steht auf und geht umher. Beiläufig erfahren wir, dass sie 12 Jahre alt ist, also in dem Alter, in dem damals Mädchen für heiratsfähig angesehen wurden. Das Mädchen kann ins Leben treten. Auch der Hinweis, man möge dem Kind etwas zu essen geben, unterstreicht die Rückkehr in das Leben.

Befremdlich – mal wieder – das Schweigegebot: ›*Er schärfte ihnen ein, niemand dürfe etwas davon erfahren.*‹ Nüchtern betrachtet ließe sich das überhaupt nicht durchsetzen. Aber dies ist wieder eine theologisch begründete Aussage.

Zwei Geschichten, die den Glauben stärken wollen, sich auf die Lebenskraft Gottes zu verlassen, die stärker ist als der Tod. Jesus, von dem die glaubende Leserschaft des Evangeliums überzeugt ist, dass er auferweckt wurde, ist der Kündler dieses Glaubens an die unsterbliche Lebenskraft Gottes. Jesus als Zeuge dafür in Wort und Tat.

Beide in der Erzählung vorgestellten ›*geretteten*‹ Personen sind irgendwann gestorben. Was der Evangelist dennoch ins Herz des Glaubens sprechen will, ist das Vertrauen in das Leben, das allein Gott geben kann – auch das Leben jenseits des Todes. Wie wir uns ein solches Leben vorstellen können, bleibt offen. Wir haben Bilder dazu, aber keine endgültigen Beweise. Für die Glaubenden ist der nachhaltigste ›*Beweis*‹ die Auferweckung Jesu aus dem Tod. Solange Menschen nicht zum Glauben an die Auferweckung Jesu gekommen sind, werden auch diese beiden Erzählungen nur missverstanden. Daher hat der Evangelist das Stilmittel des Schweigegebotes eingeführt. Erst wenn die Auferweckung Jesu zur Glaubensgewissheit geworden ist, dann werden wir leichter ins Vertrauen kommen, dass auch unser Leben sich mit dem unendlichen Leben Gottes wieder verbinden wird.

Markus hat uns Glaubensgeschichte(n) überliefert. Die tragenden Personen – Jäirus und die blutflüssige Frau – haben Rettung und Heil erfahren, weil sie – auch gegen den Augenschein – unbeirrt geglaubt haben. Sie haben der Lebenskraft Gottes selbst angesichts der Todesgewissheit geglaubt.

Auch diese Erzählungen wollen uns helfen, den Glauben zu nähren.

*Ihr  
Matthias Schnegg*

## Kapitolsrat

Heute am **27. Juni 2021**, trifft sich unser Kapitolsausschuß im Anschluss an die Heilige Messe, um unsere Gemeindeaktivitäten zu koordinieren. Vor den Sommerferien gilt es miteinander auf die erste Jahreshälfte zurückzuschauen und die zweite Hälfte des Jahres 2021 planerisch vorzubereiten.

Wir freuen uns über jedes Mitdenken, Mittun und Engagement Ihrerseits. Herzliche Einladung. (RH)

## Gemeindeleben

Für unsere heutige Kapitolsratsitzung freuen wir uns über Bitten, Anregungen und Vorschläge aus der Gemeinde, die wir auf unsere Tagesordnung setzen sollten.

Bitte wenden Sie sich telef. ans Pfarrbüro (0221-2146 15) oder senden Sie eine E-mail an:  
pfarrbuero@maria-im-kapitol.de. (A.Platzbecker/  
Kap.rat)

## Siebenschläfer

Wenn wir heute, am **27. Juni** die letzte Kleinkindermesse vor den NRW-Schulferien miteinander feiern, fällt dieser Sonntag in diesem Jahr auf den sogenannten „Siebenschläfer-Tag“.

Von diesem Tag heißt es laut alter Bauernregel:

*Wie das Wetter am Siebenschläfer sich verhält, ist es sieben Wochen lang bestellt.*

Für Meteorologen ist die Siebenschläfer Regel zwar eine der Bauernregeln, jedoch nicht absolut zuverlässig. Nach Aussage des Deutschen Wetterdienstes liegt die Trefferquote im Binnenland, damit auch in Köln, nur bei 55 bis 60 Prozent – eine Wahrscheinlichkeit, die uns das Wetter doch wieder mit Spannung erwarten lässt.

Wünschen wir unseren Schulkindern und uns für diesen Tag von Herzen ein hoffnungsvolles, sonniges und wärmendes Sonntagswetter. (RH)

## Gedenken

Am **29. Juni** gedenkt die Kirche der beiden *Apostel Petrus und Paulus*; ein besonderer Feiertag auch für Köln, da unser Dom Petrus als Patron gewidmet ist.

Allerdings ist das Fest der Heiligen Peter und Paul in der Geschichte der Stadt Köln darüber hinaus auch mit einem schrecklichen Ereignis verbunden:

**In der Nacht vom 28. auf den 29. Juni 1943** fand der wohl schwerste Bombenangriff auf Köln statt, bei dem mehr als 4.500 Menschen starben und die Innenstadt in eine Trümmerwüste verwandelt wurde. Bei diesem „Peter-und-Paul-Angriff“ warfen mehr als 600 britische Bomber rund 840 Tonnen Sprengstoff über Köln ab.

Auch unsere Basilika wurde damals schwer getroffen.

Petrus und Paulus bittet für uns um Frieden für unsere Stadt, unser Land und die ganze Welt. (RH)

## ***Irischer Reisesegen***

*Möge  
die Straße uns  
zusammenführen,  
und der Wind in deinem Rücken sein.  
Sanft falle Regen auf deine Felder,  
und warm auf dein Gesicht der  
Sonnenschein.  
Und bis wir uns wieder sehen,  
halte Gott dich fest in seiner Hand.  
Führe die Straße, die du gehst,  
immer nur zu deinem Ziel bergab.  
Hab, wenn es kühl wird, wärmende Gedanken  
und den vollen Mond in dunkler Nacht.  
Und bis wir uns wiedersehen,  
halte Gott dich fest in seiner Hand.  
Hab unterm Kopfe ein weiches Kissen,  
habe Kleidung und das täglich Brot.  
Sei über vierzig Jahre im Himmel,  
bevor der Teufel merkt, du bist schon tot.  
Und bis wir uns wiedersehen,  
halte Gott dich fest in seiner Hand.*

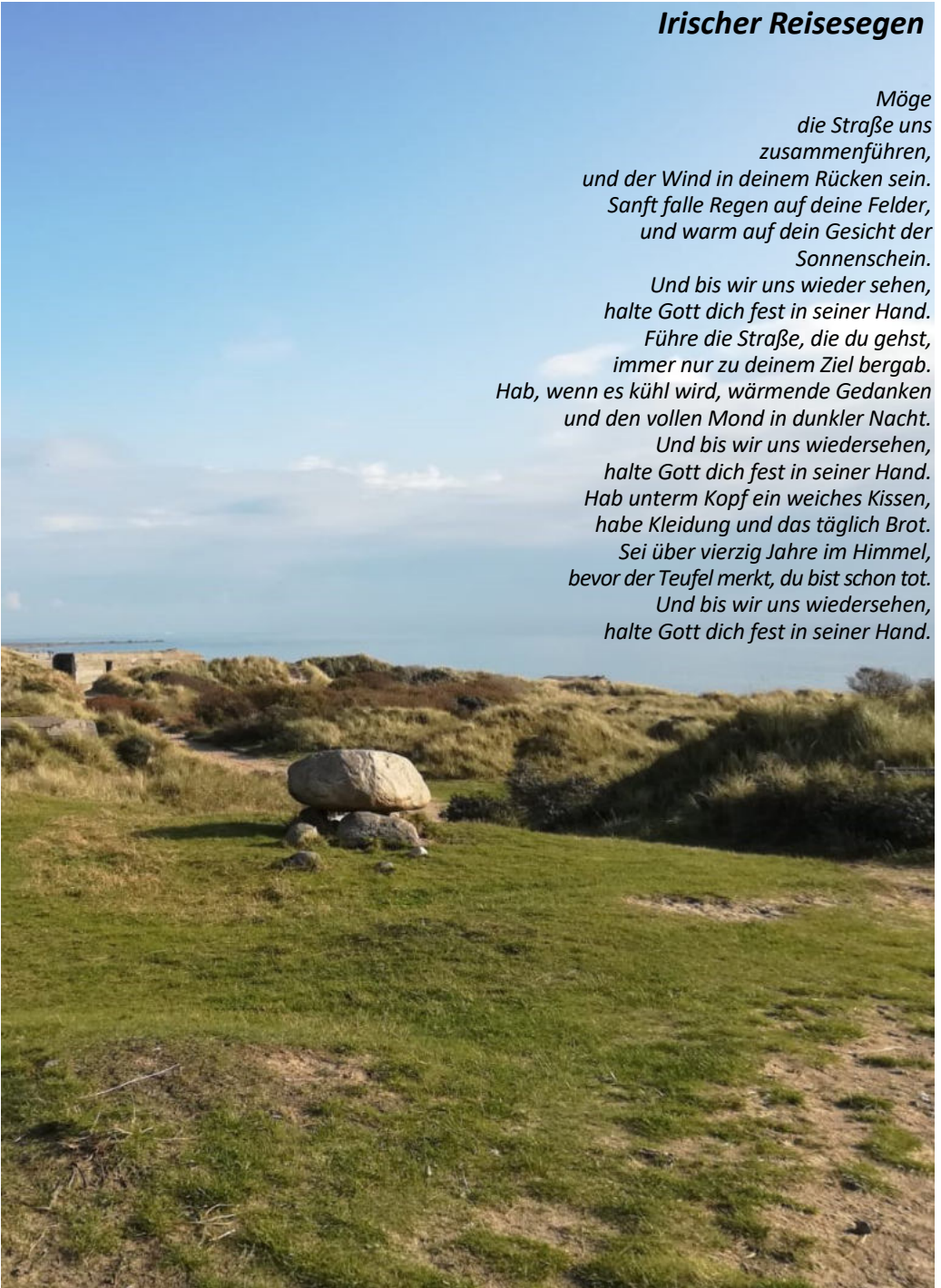




Bild: Sarah Frank/Pfarrbriefservice.de

## Reise- und Feriensegen

Bevor am **5. Juli 2021** in NRW das Schuljahr endet, laden wir seitens des Kleinkindermeßkreises alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen heute am Sonntag, den **27. Juni um 9.30 Uhr** gerne zu einer Familien- und Kindersegnung in der Ostkonche ein, bevor es in die Ferien geht.

Gerne wollen wir im Rund des Altarraumes Gottes Segen erbitten. (RH)

## Kleinkindermesskreis-Vorschau

*Liebe Kinder, liebe Eltern,*

Am **5. Juli 2021** beginnen bei uns in NRW die Sommerferien. Hier schon einige Termine in Vorausschau auf die zweite Jahreshälfte, die wir geplant und angedacht haben:

- Am Sonntag, dem **22.08.2021 um 9.30 Uhr**, seid Ihr / sind Sie wieder herzlich zur Familien- und Kleinkindermesse und zum Willkommens-Segen nach den Ferien rund um den He-Jo-Altar eingeladen.
- Die Kinderführung am **12.09.2021 um 12 Uhr**, anlässlich des Tages der offenen Denkmäler möge - so Gott will - in diesem Jahr wieder möglich sein.
- Am Donnerstag, dem **26.08.2021**, trifft sich **ab 20 Uhr** unser Vorbereitungsteam zum Absprechen der nächsten und zukünftigen Kleinkindermessen-Aktivitäten; und freut sich, wenn der eine oder die andere noch neu hinzukäme. Auch dazu ganz herzliche Einladung schon jetzt.
- Am Sonntag, dem **10.10.2021** feiern wir – so Gott will – um **10.30 Uhr** wieder gemeinsam als KKMK mit der Erwachsenengemeinde unser Erntedankfest in St. Maria im Kapitول. Auch dazu laden wir schon jetzt herzlichst ein.

Aber jetzt erstmal wünsche ich Euch/Ihnen im Namen unseres Vorbereitungskreises Gottes reichen Segen für die Ferienzeit. Möge die Zeit uns nach den Herausforderungen, die wir seit dem März 2020 alle zu meistern hatten (jede und jeder auf je eigene Weise und oft so ganz verschieden), gut tun!

*Herzliche Grüße Ihr/Euer Rainer Hintzen, Seelsorger an St. Maria im Kapitول.*

## Kasinostraße II

Eine Gedenktafel über dem Äbtissinnenhaus, erinnert den lesenden Besuchenden von St. Maria im Kapitol bis heute:

»Nachdem das Damenstift im Zuge der Säkularisation aufgehoben worden war, wohnte im Äbtissinnenhaus in den Jahren 1804-08 das Ehepaar Friedrich und Dorothea Schlegel. Friedrich Schlegel, der Romantiker, kam mit den Brüdern Sulpiz und Melchior Boisserée, die in Paris seine Schüler gewesen waren, nach Köln. Hier hielt er Privatvorlesungen und hoffte auf eine Anstellung als Literaturprofessor am Lycée. Seine zweite Frau Dorothea, die Tochter des Philosophen Moses Mendelssohn, war bei ihm. Sie schrieb: „Köln ist und bleibt unsere wahrhafte Vaterstadt im echten und rechten Sinne, denn von dort schreibt sich das Meiste, ja wohl Alles, was wir in den Söhnen, was wir in unserer eigenen Seele für gut achten dürfen.“ Die Schlegels sind in Köln, sicher auch unter dem Eindruck der von ihnen überschwänglich gepriesenen und tief erlebten gotischen Baukunst und des ganzen Fluidums einer alten Stadt, am 16. April 1808 zum katholischen Glauben konvertiert.«

Äbtissinnenhaus und noch mehr das gegenüberliegende Wohnheim über dem Pfarrsaal, mögen uns darüber hinaus stets auch erinnern:



»Im 19. und 20. Jahrhundert unterhielt der Orden der Vinzentinerinnen in der Kasinostraße Nr. 6 eine „Aufenthaltsstelle für arme Schülerinnen“ (eine Art Mädchenhort), eine Pension für Ladengehilfinnen, eine Nähschule, eine Speiseanstalt für arme Schulkinder und einen Kindergarten« (siehe Signon/Schmidt, Alle Straßen, Köln2006)

Auch die heutige Nutzung der beiden Gebäude durch die „gute Hand“ steht von daher in der Tradition eines hier am Orte gepflegten sozial-caritativen Glaubenszeugnisses.

Vergelt`s Gott dafür. (RH)

## Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 27. Juni	9.30 Uhr	letzte Familien- und Kleinkindermesse vor den Ferien mit Reisesegen zur Ferienzeit
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet Daniel und Philipp Adam Mit Gebet Änne Weiler Jahrgedächtnis Dr. Hermann-Josef Winter
Donnerstag, 1. Juli	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet Christiane Gesell Sechswochenamt Janina Kaczmarczyk
Sonntag, 4. Juli	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Jahrgedächtnis Msgr. Hermann-Josef Kremer <b>Kollekte:</b> Peterspfennig

---

### **Krankenkommunion**

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwerden heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkommunion an. Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommunionhelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser **Pfarrbüro (Tel. 21 46 15)** oder an unseren **Kommunionhelfer Herrn Köhmstedt (Tel. 51 48 87)** zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren. (RH)

#### **Vorschau:**

Das Pfarrbüro ist vom **12.07. bis einschl. 23.07.** urlaubsbedingt nur **dienstags, donnerstags und freitags** besetzt. Vielen Dank für Ihr Verständnis, Tanja Nowakowski (PAS)

#### **KONTAKT/ANSPRECHPARTNER**

**Matthias Schnegg, Pfarrer**

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

**Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar**

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin**

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

#### **Öffnungszeiten des Pfarrbüros:**

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr